

GHI



GEMEINDE
HILFE
ISRAEL

Rundbrief Nr. 1, Februar 2025 | erscheint 6 x pro Jahr

Jesus sagt: «Ich gebe euch meinen Frieden. Ich gebe euch nicht den Frieden, wie ihn diese Welt gibt. Lasst euch im Herzen keine Angst machen und lasst euch nicht entmutigen.» (Joh 14,27).



Eine Familie im Norden bekommt einen Schutzbunker. Die Kinder freuen sich über die Lieferung, die im Hintergrund sichtbar ist.

Schalom!

Seit Ende 2023 befindet sich Israel im Kriegszustand. Anfänglich konzentrierte sich der Krieg auf den Gaza-Streifen. Israel führte umfangreiche Militäroperationen im Gazastreifen durch, um die Hamas zu schwächen und die Geiseln zu befreien. Noch immer sind nicht alle Geiseln frei. Später

kam der Kriegsschauplatz im Norden hinzu. Israel schwächte die Hisbollah und verhinderte einen grössere Gewaltspirale.

Im November 2024 wurde eine von den USA vermittelte Waffenruhe zwischen Israel und der Hisbollah im Libanon vereinbart. Seit dem Sturz von Assad zeigt sich die Ordnung im Nahen Osten neu. Die israelische Gesellschaft ist nach wie vor tief betroffen von den Ereignissen.

nissen des 7. Oktober 2023. Der Angriff der Hamas hat das Sicherheitsgefühl vieler Israelis erschüttert. Trotz der Waffenruhe mit der Hisbollah bleibt die Sicherheitslage in Israel angespannt. Es kommt weiterhin zu Raketenbeschuss gegen Israel und die Gefahr von Angriffen aus anderen Regionen wie dem Jemen, besteht nach wie vor. Die Situation bleibt fragil. Neben der äusseren Bedrohung verharrt Israel auch in innenpolitischen Konflikten. Viele Bürger fühlen sich von den staatlichen Schutzmassnahmen im Stich gelassen und machen die politische Führung für die erschütterte Sicherheit und das Leid der Bevölkerung verantwortlich.

All das fordert viel Anpassung. Der Alltag ist geprägt von hektischen Situationen. Luftschutzbunker müssen aufgesucht werden und das Wissen um eine sichere Zukunft nagt am Lebensgefühl. Trotzig standzuhalten über längere Zeit, fordert innere Kraft.

Der Nahe Osten braucht ein Wunder. Diese schwierige Situation verlangt den Menschen innere Stärke und Durchhaltevermögen ab. Die Hoffnung auf Frieden scheint fern, da der hochkomplexe Konflikt durch Friedensabkommen allein kaum lösbar erscheint. Die Leidtragenden sind dabei Juden, Araber, Christen und Atheisten gleichermaßen. Diese Negativspirale zu durchbrechen, braucht ein Opfer und keine religiöse Kriegsmetaphorik. Grundlage aller Opfer ist Jesus Christus. Er durchbrach Hass und Anklage, Verspottung und den Tod.

In seiner Schrift «Die Kirche und die Frage des Friedens» (1934) schreibt Bonhoeffer: «Es gibt keinen Weg zum Frieden auf der Wegstrecke der Sicherheit. Denn Frieden muss gewagt werden. Es ist das grosse Wagnis und lässt sich nie und nimmer sichern. Frieden ist das Gegenteil von Sicherheit. Frieden heisst sich ganz und gar hingeben dem Gebot Gottes, nicht sichern, sondern in den Glauben und Gehorsam hineinwagen. [...] Der Friede ist nicht irgendetwas, das man aus Eigenem herstellen könnte, sondern es ist die Gabe Gottes.»

Bonhoeffer macht deutlich, dass Frieden nicht ohne Opfer zu erreichen ist. Frieden zu schaffen bedeutet, Risiken einzugehen und sich aus der eigenen Sicherheit hinauszuwagen. Für Bonhoeffer gehört dazu die Bereitschaft, persönliches Leid und Nachteile zu tragen und Versöhnung zu ermöglichen. Friede ist dann nicht einfach eine Möglichkeit, sondern ein Gebot Christi. So ringen nicht nur die Menschen im Nahen Osten um Frieden, sondern auch wir im Westen.

Wir stehen dafür ein, dass Frieden spürbar wird, indem wir der Not begegnen, Perspektiven mit dem Ausbildungsprogramm schaffen und im Gebet für diese Regi-

on einstehen. Ich danke, dass die GHI mit Deiner Spende Hoffnung schenken kann.

Christian Meier, Präsident der GHI

Förderverein GHI

Die Arbeit der GHI haben wir auf zwei Vereine aufgeteilt. Beide verfolgen das gleiche Ziel, wenn auch auf unterschiedliche Art.

Mit dieser Aufteilung werden unsere Finanzflüsse sauber in kultische und nicht-kultische Tätigkeiten aufgeteilt. Der Förderverein GHI veranstaltet Seminare und Anlässe mit Gästen aus der messianischen Bewegung. Zusätzlich sensibilisiert der Förderverein mit Publikationen den jüdisch-christlichen Dialog. Der echad Verlag vernetzt Autoren mit hebräisch-jüdischem Denken aus Israel und aus der Diaspora. Den Verwaltungsaufwand halten wir so klein wie möglich. Mit dem Rundbrief, der sechs Mal im Jahr erscheint, berichten wir über Entwicklungen in unseren Projekten. Auch wenn mit dem Förderverein GHI keine Sozialprojekte direkt unterstützt werden, ist er unaufgebbar. Es bleibt ein Anliegen – auch wenn es zwei Vereine gibt. Wir bitten um Unterstützung beider Vereine. Diesem Rundbrief liegt ein Einzahlungsschein für den Förderverein GHI bei, um die laufenden Kosten zu tragen.

Keren Ruchama

Der Name Keren Ruchama bedeutet «Stiftung der Barmherzigkeit». Damit unterstützt die GHI Menschen in Not. Die folgenden Zeugnisse zeigen auf, wie vielseitig die Direkthilfe aussehen kann.

Judith ist 2022 aus Budapest (Ungarn) nach Israel umgezogen. Als Neueinwanderin lebt sie zusammen mit ihren drei Töchtern in Jerusalem. Sie ist Teil der messianischen Gemeinde mit dem Namen «Das Lamm auf dem Berg Zion.» Der Eingliederungsprozess entpuppte sich als sehr schwierig. Der Mangel an Arbeitsplätzen und die Kriegssituation führen unweigerlich auch zu persönlichen Herausforderungen. Den Alltag bestreiten und für die Lebensgrundlagen aufkommen, ist sehr schwierig. Gegenwärtig hat die Familie keine eigene Wohnung. Die Schulden häufen sich, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Diese Situation führt dazu, dass sich die messianische Gemeindeleitung an die GHI wendet und um eine finanzielle Unterstützung bittet. Die Familie soll in einer regulären Wohnung leben können und nicht weiter in die Schuldenfalle abrutschen.

Margalit ist eine 21-jährige Studentin. Sie ist verheiratet und Teil der Israel-Chai-Gemeinde in Jerusalem. Mit Hilfe einer finanziellen Unterstützung konnte Margalit an der Bezalel Academy im Fachbereich Visuelle Kommunikation studieren. Margalit investiert in diesen Berufsweg, weil sie in der visuellen Kommunikation ein grosses Potential erkennt. Sie konnte ihr Wissen bereits in die Gemeindegemeinschaft einbringen. Nun steht sie vor dem dritten Ausbildungsjahr. Die Studiengebühren belaufen sich auf 12'520 NIS. Margalit kann diese nicht aus eigener Kraft aufwenden. Weil die GHI Menschen auf dem Weg in ihre Selbständigkeit unterstützen will und darin auch ein nachhaltiges Investment in Personen sieht, wird die Anfrage durch den Vorstand behandelt.

Shoshana ist 92 Jahre alt und ist seit fast dreissig Jahren Mitglied der Tif'eret Yeshua Gemeinde. Heute ist sie Witwe und lebt allein. Mit ihrem Mann bewirtschaftete sie in einem Moschaw einen Bauernbetrieb. Weil sie den Hof nicht mehr aus eigener Kraft unterhalten konnte, verlor sie auch ihren Wohnsitz. Als Rentnerin lebt sie von einer Sozialversicherungsleistung in der Höhe von 5'479 NIS pro Monat und einer monatlichen Unterstützung von 1'050 NIS, die sie von der Tif'eret Yeshua Gemeinde bekommt. Diese finanzielle Grundlage reicht aber nicht aus, um den Lebensunterhalt zu sichern. Ihre Kinder unterstützen sie. Doch durch den Preisanstieg, der mit der Kriegssituation verbunden ist, kommen auch ihre Kinder immer mehr unter finanziellen Druck. Shoshana lebt in einer alten und verwahrlosten Wohnung in Kfar Yona. Schimmel an den Wänden ist nur eines vieler Probleme. Der Vermieter will nun die Miete erhöhen. So muss Shoshana die Wohnung verlassen. Sie kann die Mieterhöhung nicht mehr berappen. Der Umzug und die Mietvorbezugskosten sind sehr hoch. Zu dieser Herausforderung plagen auch starke Zahnschmerzen. Shoshana braucht eine medizinische Behandlung. Die Behandlung kostet 14'000 NIS. Um die Zahnbehandlung und den Umzug zu finanzieren, bräuchte sie rund 20'000 NIS – einen Betrag, der unerreichbar für die ältere Person ist. Die GHI prüft eine finanzielle Unterstützung eines Teilbetrages.

Bunker im Norden

Die GHI hat mit einer grösseren Spende einer Familie in Nordisrael geholfen, einen Schutzbunker zu finanzieren. Bevor die Familie einen Schutzbunker hatte, suchten sie unter dem Küchentisch Schutz vor Raketten. Der Familienvater berichtet, was dieser Schutzbunker für diese Familie bedeutet.



Im Januar begann ein neuer Kurs des Ausbildungsprogramms.

Wie hat sich die Lebenssituation seit dem Kriegsausbruch im Norden verändert?

Das ganze vergangene Jahr lebten wir aufgrund des Krieges und der Raketenangriffe in Angst und Schrecken. Die Sirenen prägten unseren Alltag. Die Kinder gerieten in Panik und wir mussten uns unter dem Tisch verstecken. Dank einer grosszügigen Spende der GHI und der lokalen messianischen Gemeinde haben wir nun einen Schutzbunker. Der Schutzraum hat alles verändert. Er gibt unsere Familie ein Gefühl der Sicherheit. Derzeit herrscht Waffenruhe, aber in unserer Region ist es ungewiss, wie lange sie anhalten wird. Die Situation hat sich entspannt, aber die Unsicherheit prägt den Alltag. Wir hoffen, dass die Führungsstruktur in Syrien nach dem Sturz von Assad nicht ein radikal-islamistisches Regime sein wird.

Was bedeutet es für sie und ihre Familie, einen Bunker zu haben?

Der Schutzraum bietet ein enormes Gefühl der Sicherheit. Er ist ein Ort, an dem man sich bei Bedarf verstecken kann. Die Kinder fühlen sich sicher, das ist sehr wichtig. Die Familie konnte dank des von Ihnen bereitgestellten Schutzraums durchhalten und in ihrem Zuhause bleiben.

Sie haben im Norden Israel ausgeharrt und ihr Zuhause weiter bewohnt. Was bringen sie mit dieser Haltung zum Ausdruck? Was erhoffen sie sich für ihre Zukunft?

In unserer Region ist es unglaublich schwierig, an die Zukunft zu denken. Wir schaffen es kaum, in der Gegenwart zu leben. Alles ist so unvorhersehbar – wie der plötzliche Zusammenbruch des Assad-Regimes. Wir leben in einem Zustand des Traumas und des immensen Stresses. Die Situation ist schlimm und verändert sich bis zur Unkenntlichkeit. Jeder ist betroffen – direkt oder indirekt. Geschichten, Ereignisse, der Krieg, die Verwundeten, die Geiseln und ihre Familien berühren uns alle. Unsere Seele wird nie mehr dieselbe sein. Wir sind uns auch bewusst, dass auch die arabische Bevölkerung leidet und das ist wirklich traurig. Kriege sind für alle Beteiligten schrecklich.

Vereinbarung Ausbildungsprogramm

Im Herbst 2018 startete die GHI in Zusammenarbeit mit CBN Israel „family department“ das Ausbildungsprogramm. Mit Hilfe von einer Berufs- und Weiterbildung sollen Männer und Frauen, wie auch ganze Familien finanziell selbständig werden.

Die Zielgruppe besteht aus erwachsenen Personen aus sozioökonomisch niedrigem Milieu. Dazu gehören Neueinwanderer, Witwen/Witwer, alleinerziehende Eltern, junge Erwachsene ohne Ausbildung und Beruf. Den Programmteilnehmenden wird geholfen, eine Beruf- oder Weiterbildung zu finden, die zu einer passenden Stelle verhilft und dadurch ein stabiles Einkommen ermöglicht. Durch eine praxisnahe Beratung soll ermöglicht werden, dass nach der Ausbildung der Einstieg in die Berufswelt gelingt. Die GHI hat sich verpflichtet pro Jahr CHF 35'000.- zu investieren. Die Beträge pro auszubildende Person und Jahr sollen maximal CHF 5'000.- betragen.

Um Teil dieses Programms zu werden, führen wir eine Vorabklärung durch. Ein kleiner Einblick in diesen Prozess soll aufzeigen, welche Themen wir genauer betrachten. Der Vertrag mit den betroffenen Personen beinhaltet eine gegenseitige Verpflichtung und fordert eine Offenlegung des Bankauszuges, der Kreditkartenabrechnung, des Lohnauszugs oder des Rentenauszugs. Wer Unterstützung bekommt, muss alle drei Monate über den Ausbildungsfortschritt kurz berichten. Arik, der für C.B.N. arbeitet, betreut den Verlauf der Ausbildung. Das Antragsformular beinhaltet Fragen zu folgenden Themen:

- Angaben zur Person, Ehepartner, Kinder und Eltern
- Angaben zur Wohnsituation
- Angaben zur Arbeitsstation und zum allfälligen Lohn (auch der Lohn des Ehepartners)
- Angaben zu bereits erhaltenen Stipendien oder anderen Organisationen, die finanziell unterstützen
- Angaben zur schulischen Ausbildung (z.B. High School Abschluss, Maturazeugnis)
- Angaben zur bevorstehenden Ausbildung (z.B. Dauer, Kosten, persönliche Motivation, Berufsziel und mögliche Perspektiven in der Arbeitswelt)
- Mit dem Formular wird bestätigt, dass die Angaben korrekt sind

Mit diesem Anmeldeprozess versuchen wir zusammen mit C.B.N. unlautere Vorgehen aufzudecken. Es ist uns ein Anliegen, dass Spendengelder an den richtigen Ort gelangen und kein Missbrauch stattfinden kann. Die Überprüfung vor Ort ist professionell gestaltet. Die GHI ist dankbar mit solchen Partnern zu arbeiten. Arik wird

an der Mitgliederversammlung am 24. Mai 2025 in Zürich anwesend sein und aus seiner Arbeit berichten.

Gebet

- Wir danken für die hoffnungsvollen Zeichen, die mit den GHI-Projekten möglich werden.
- Wir danken für die Beziehungen mit unseren Partnern vor Ort.
- Wir bitten um Befreiung der Geiseln.
- Wir bitten um Frieden im Nahen Osten.

Jeden Montag beten wir um 17 Uhr via Zoom für Israel. Die Zugangsdaten lauten: Meeting-ID: 821 7007 5366 und Kenncode: 661126

Spenden

Seit 1982 setzt sich der Verein Gemeindehilfe Israel für messianische Juden in Israel ein. Wir unterstützen Menschen in Not. Der gemeinnützige **Verein Gemeindehilfe Israel** ist steuerbefreit. Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Bankverbindung Schweiz

Berner Kantonalbank
IBAN CH62 0079 0042 3283 2358 6
BC: 790
Swift: KBBECH22

Bankverbindung Deutschland

Berner Kantonalbank
IBAN CH23 0079 0016 9776 0786 4
BC: 790
Swift: KBBECH22

Auch der **Förderverein GHI** ist spendenbasiert und ermöglicht neben Seminaren und Anlässen in der Schweiz die Publikation von Schriften. Der Förderverein GHI ist aus Kultusgründen steuerbefreit. Spenden sind steuerlich nicht abzugsfähig.

Bankverbindung Schweiz

Berner Kantonalbank
3001 Bern
IBAN CH52 0079 0016 6056 7636 2
BC: 790
Swift: KBBECH22

Herausgeber

Verein Gemeindehilfe Israel
CH-3110 Münsingen
Tel. 077 521 97 72
info@ghi-acmi.ch
www.ghi-acmi.ch
www.gemeindehilfe-israel.ch

Kontakte

Pfr. Christian Meier, Präsident
christian.meier@ghi-acmi.ch

Brigitte Seifert, Sekretariat
brigitte.seifert@ghi-acmi.ch